

Neuaufgabe gelingen, was zur Zeit der Abfassung des Werkes noch nicht möglich war, auch die Forschung — besonders die Naturforschung — des 20. Jahrhunderts und da vor allem wieder der außerdeutschen Länder in vollem Umfang für das groß angelegte Werk auszuwerten.

A. Koch S. J.

Literatur

Dichtung und Glaube. Probleme und Gestalten der deutschen Gegenwartsliteratur. Von Wilhelm Grenzmann. (326 S.) Bonn 1950. Athenäum-Verlag.

Nach einer Einleitung, die die allgemeine Lage kennzeichnet und die Grundsätze der literarischen und philosophischen Kritik darlegt, behandelt Grenzmann in glänzend geschriebenen Essays die am meisten besprochenen Dichter und Schriftsteller der Gegenwart: Thomas Mann, Franz Kafka, Hermann Kasack, Ernst Wiechert, Hermann Hesse, die Gebrüder Jünger, Hans Carossa, Werner Bergengruen, Elisabeth Langgässer, Stefan Andres, Franz Werfel, Rudolf Alexander Schröder, Gertrud von le Fort. Den Schluß des Buches bildet eine knappe und nicht vollständige Übersicht über Lyrik, Drama und Erzählung, die sich mit dem Erlebnis des Krieges beschäftigen und ihn geistig zu überwinden suchen. Die biographischen Angaben, Werkverzeichnisse und die Bildausstattung sind mustergültig.

Bewegt von den drängenden Fragen unserer Zeit weiß Grenzmann in der Übersicht der Gesamtwerke und in der Aufhellung der wichtigsten Einzeldichtungen in innere Erregung zu versetzen, so daß man ihm manchmal mit verhaltenem Atem folgt. Vielleicht mag einem Leser der Wunsch kommen, nüchterner und genauer eingeführt zu werden, aber das sind verschiedene Auffassungen, die beide nebeneinander bestehen können. Der Referent weicht in der Beurteilung und Bewertung einzelner Dichterwerke, u. a. etwa Carossa, Stefan, Andres', des Schweistuches der Veronika, von der vorgelegten Ansicht ab. Aber Grenzmann gibt gute Gründe für seine Auffassungen. Jedenfalls haben wir kein Buch, das in so umfassender Weise, so gründlich und so gestaltungskräftig Rechenschaft von der deutschen Gegenwartsliteratur gibt. Vor allem ist zu begrüßen, daß Grenzmann von dem Werthaften aller, auch der abgelehnten Dichter, ausgeht und von hier aus eine Einordnung vornimmt.

Der Hauptvorzug des Buches ist aber damit noch nicht ausgesprochen. Er liegt darin, daß wir hier in unmittelbarer Lebendigkeit ein geistiges Bild unserer Zeit schauen mit allen ihren verschiedenen Strömungen, ihrem Suchen und Finden, Irren

und Zur-Wahrheit-Gelangen. Gott und seine Offenbarung, die katholische, d. h. die alles umfassende Weltanschauung ist die Lichtquelle, von der alle persönlichen Gestaltungen und sachlichen Aussagen beleuchtet werden. Daß ein so souveränes Buch geschrieben werden konnte, in dem zugleich jede Not und jede Frage ihr Gewicht behält, ist ein Zeichen für die Gegenwartsnähe der katholischen Kritik.

H. Becher S. J.

Paul Claudel / Ausgewählte Prosa. Herausgegeben und eingeleitet von André Blanchet. Ins Deutsche übertragen von Edwin Maria Landau. (283 S.) Einsiedeln, Köln. Benziger. Gln. DM 22.70.

Das Buch bietet mehr als der schlichte Titel vermuten läßt (französisch „Pages de Prose“). Zusammen mit dem ausgezeichneten, gleichfalls von André Blanchet herausgegebenen Auswahlband „La Perle Noire“, der vor allem Dichtung bringt, ist es eine wahre „Summe“ Claudelschen Geistes. Aus 17 Prosabänden und verstreuten Aufsätzen wird hier eine überreiche Ernte zusammengetragen, die auch dem Claudelkenner viel Neues bietet und als Einführung den Vorteil besitzt, Schönheiten zugänglich zu machen, die in der üppig wuchernden Flora des Gesamtwerkes sich versteckt halten. Von der plastischen Fülle des Gebotenen geben die schematischen Kapitelüberschriften nur eine blasse Vorstellung: Der Dichter vor dem Weltall — Die dichterische Erkenntnis — Fragen des Dichterhandwerks — Literarische Porträts — Kunst und Künstler — Religion.

Die Sammlung ist zu einem Aufbau gefügt, der eine umfassende Kenntnis Claudels verrät. Wie weit gespannt, wie tief und original, wie übermütig, gewürzt und jubelnd das Werk des Dichters ist, macht jede Seite dieser Auswahl offenbar. Jedem Kapitel ist eine knappe Einführung vorangestellt. Dem Band sind genaue Verzeichnisse und Literaturangaben beigelegt. Die zitierten Verse sind erfreulicherweise im französischen Original belassen und in den Anmerkungen verdeutscht.

Der Übersetzer gibt sich vor den schwierigen Texten Mühe, aber es gelingt ihm nicht immer, den Kraftstrom des Originals in seine Nachbildung hinüberzuleiten. Dann gibt es Sätze, die leer und fremd wirken, weil ihnen der innere Atem fehlt oder der Nerv nicht gepackt ist (oder es sind einfach Worte verwechselt wie auf S. 235 *temporaire* und *temporel*, *enveloppe* und *développe*).

F. Hillig S. J.

Ernst Wiechert. Eine theologische Besinnung von Heinrich Fries. (55 S.) Speyer 1949, Pilger-Verlag. Kart. DM 1.50.

Die Schrift zieht nicht das dichterische Können Wiecherts in Zweifel, sondern prüft nur einige wesentliche theologische Anschau-